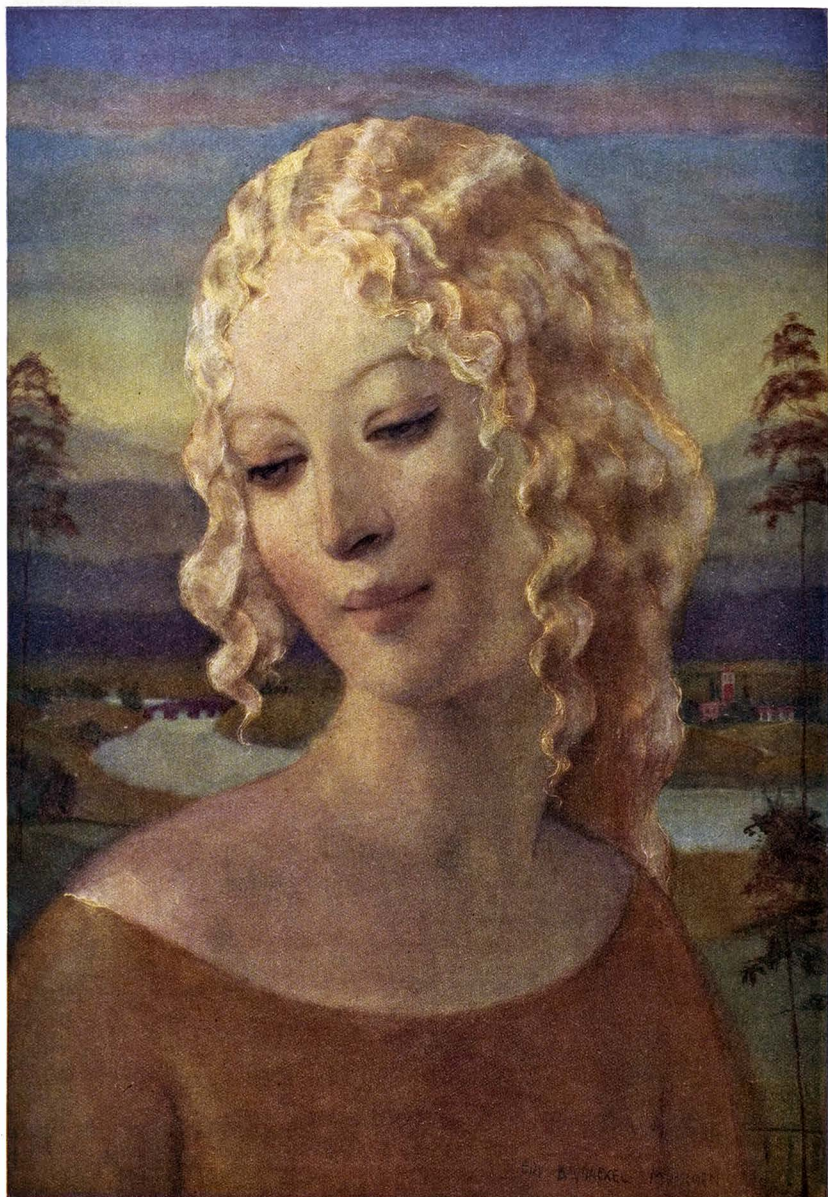


J U G E N D

Preis 90 Pfennig

München, 1925 Nr. 15



Eduard Baudreux



C. J. H. Müller



MAUXION
Schokoladen

DIE BRAUT

VON RUDOLF SCHNEIDER

Was kann man mit Geld beginnen? Nichts! Hat man keines, so glaubt man, es fehle nur daran, um die Welt zu erobern, hat man aber genug davon, dann merkt man, daß es auch noch andere Dinge gibt. Doudesjac hat seit gestern Geld; in allen Taschen sitzt es, es ist nahezu unbenutzt, so viel bei sich herumzuschleppen. Man könnte es auf die Bank tragen oder im Schreibrüsch einstecken, ja; aber Doudesjac will doch gerüstet sein. Kommt das Abenteuer zu ihm oder das Wunder, dann will er nicht bis zum nächsten Morgen warten, bis der Bankier ausgeschlafen hat, nein; dann will er, wie er steht und geht, in den Erpreßung nach Paris oder in das Flugzeug nach Konstantinopel steigen.

Wenn man verschwundet, kann das Geld einen Monat reichen. Freilich, wenn man spielt, kann es in einer Nacht zu Ende sein oder auch sich verzehnfacht haben. Da liegt eine Chance, soll man sie benutzen? Doudesjac lungerte schon gestern in der Nähe des Clubs herum, es wäre so übel nicht, die Bank zu sprengen. Aber dann sah er ein Mädchen, das einer gewissen Josefina glich, folgte ihm, trank Wein mit ihm und langweilte sich entsetzlich.

Ah, welcher Stümper hat die Welt gemacht! Die einen sterben Hungers, die anderen ersaufen im Fett; keiner hat etwas davon und keiner kann es ändern. Doudesjac könnte ja zum Beispiel auch sein Geld an die Armen geben. Aber das will er nicht; er hat schon den Versuch gemacht und herausgefunden: das befriedigt nicht.

Es ist Vormittag, die Sonne scheint und wärmt. Alles läuft spazieren, niemand arbeitet bei solchem Wetter, selbst die Zeitungsgesellanten an den Straßenecken lehnen an der Mauer und lassen sich von der Sonne rösten, statt die Mittagsblätter auszurufen. Doudesjac schlendert den Ring entlang und ist sehr verdrießlich. Wenn das Unfelchen, denkt er, vor einem halben Jahr das Zeitliche hätte segnen wollen, um mir dieses Geld zu hinterlassen, das mich jetzt in Sorgen stürzt, so hätte man Verwendung dafür

gehabt. Damals gab es Josefina, die so gerne naßte, die so gern im Wagen fuhr und vor jedem Laden stehen blieb, um zu schreien: „Dieser Hut! Dieser Mantel! Sieh nur, diese Mädel!“ Aber damals hatte man kein Geld, damals rang man um das nackte Leben, wie die Dichter sagen, und Josefina zog vermutlich mit dem Bankmann Schnöfel los oder Schnöfel oder wie er heißt, der nach Geld stank und einen eigenen Wagen besaß. Ja, bedüß dich Gott! denkt Doudesjac, so sind die Mädchen, einerlei, ob sie die Töchter eines Briefträgers oder, wie Josefina, die eines Postrats sind.

In diesem Augenblick wird er sehr artig von einem Herrn begrüßt, der mit einer Mappe unter dem Arm an ihm vorbeiläuft. Er blickt dem höflichen Mann nach und entdekt vergnügt dessen schiefgetretene Abfälle. Siehe da, denkt er angeregt, war das nicht jener Schnöfel? Wo er nur sein Auto hat; er scheint ja nun viel zu Fuß zu gehen, den Schuhen nach?

Doudesjacs Laune gewinnt an Heiterkeit, während er weiter-

wandelt. Vielleicht hat jeder seine Zeit, geht ihm durch den Sinn, und plötzlich blüht ein Gedanke in ihm auf. Da drängt sich eine Kleine an ihn heran und sagt tödend: „Kaufen Sie Blumen, Herr!“

„Gewiß,“ antwortete Doudesjac, nimmt einen Bund farbigen Mohr aus dem Körbchen und drückt ein großes Geldstück in die dargebotene Hand. Während die Kleine noch staunt, winkt er ein Auto herbei und beschriftet: „Lindstraße 25“. Dort wohnt bei einer Tante Josefina, seit sie den Eltern davongelaufen ist, um das Malen zu erlernen. Doudesjac weiß die Adresse noch genau, er hat manden Besuch dort oben gemacht, ehe die schlechten Zeiten kamen.

Als er angelangt und läutet, öffnet ihm die Tante. „Guten Tag, gnädige Frau,“ sagt er gewinnend und hält seinen Strauß auf dem Rücken verborgen.

„Welch seltene Ehre,“ meint die Tante verlegen.

„Ja, hier bin ich wieder einmal.“



Am Gnadenorte

Ferdinand Staeger



Kirchgang

Hans Meßger

„Wie nett von Ihnen, aber Josefina ist nicht zu Hause.“
 „Das macht nichts,“ lügt Doudelsjac, „wo ist sie denn?“
 „Sie trägt Schächtelchen fort, die sie angemalt hat. Ach, Doudelsjac, es sind trübe Zeiten. Wollen Sie nicht herintkommen?“
 „Gerne,“ sagt er und tritt ein, „vielleicht haben Sie eine Wase?“
 „Mohn?“ ruft die Tante entzünd, als sie die Blumen sieht, „bunter Mohn? Wissen Sie auch, daß Mohn die Blume des Vergessens ist?“
 „Darum habe ich ihn mitgebracht,“ meint Doudelsjac.
 Die Tante läuft um eine Wase, und Doudelsjac blickt sich um. Hier ist Schmalhans Küchenmeister, das bemerkt er sofort; auf dem Tisch stehen die Reste eines Frühstückes, ein Zupfchen Würst und schwarzes Brot. Keine Butter, kein Honig, nichts von Marmelade oder knusprigem Gebäck.
 „Ich bin zu Geld gekommen,“ erklärt er etwas formlos im Gespräch, „und habe eine Braut. Diese Braut ist verreis, aber ich möchte sie bei ihrer Rückkehr mit allerlei überraschen.“
 „Ich gratuliere,“ würgt die Tante hervor, während ihre Miene

gefriert. — „Dante!“ sagt Doudelsjac. „Meine Braut gleicht Josefina auf ein Haar, und nun habe ich eine große Bitte: Möchte wohl Ihre Michte so freundlich sein, mir bei meinen Einkäufen zu helfen?“

Nach diesem Satz entsezt eine kleine Pause; dann sagt die Tante: „Sehr zart finde ich das nicht von Ihnen!“

„Aber gnädige Frau,“ verteidigt sich Doudelsjac, „wie so denn? Wenn ich auch Josefina einmal sehr verehrt habe, so hat sie mir doch deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie höchstens so etwas wie Kameradschaft für mich empfindet.“

„Wenn Sie sich da nur nicht täuschen,“ entschließt es der Tante.

„Täuschen? Wie sollte das möglich sein. Sie hat doch feinerzeit mit Herrn Direktor Schnösel —“

„Mit Schnösel?“ widerspricht die Tante, „aber ich bitte Sie, das ist zum Lachen! Sie, lieber Herr Doudelsjac, waren ja die Ursache, daß sie mit ihm brach.“

„Ja?“
 „Aber natürlich! Sie hatten Josefina doch eingemipft, daß Geld auf dieser Welt noch lange keine Empfehlung für einen Menschen bedeute. Und da das Mädchen auf Sie hörte, wie auf das Evangelium —“

„Das ist mir neu,“ meint Doudelsjac und fragt sich hinter dem Ohr. „Da meinen Sie am Ende wohl, Josefina habe für mich ein gewisses Interesse gehabt?“

Die Tante lacht bitter auf.

„Nun,“ sagt Doudelsjac ohne alle Scham, „dann ist es jetzt wohl Zeit zu einem Geständnis meinerseits. Ich besäße nämlich keine Braut. Ich wollte lediglich Ihnen die Würmer aus der Nase holen —“

„Pfui, wie gartig!“ unterbricht die Tante, blickt aber freundlichher drein, als vorher.

„— und Josefina eine kleine Freude machen,“ vollendet Doudelsjac seinen Satz. „Sie sollte mit mir einkaufen gehen, ausfinden, was ihr gefällt, und alles sollte ihr gehören, ohne daß sie es weiß.“

„Schickt sich denn so etwas?“ fragt die Tante, deren Gesicht immer aufgeräumter wird.

„Heutzutage schickt sich alles,“ entscheidet Doudelsjac. „Wir sind doch alte Freunde, und ich weiß nicht, wohin mit meinem Geld. Nur dürfen Sie mich nicht verraten, sondern müssen Josefina zu überreden suchen.“

„Sie wird nicht wollen,“ meint die Tante und eilt hinaus, weil es geläutet hat. „Denke dir,“ hört man von draußen ihre Stimme, „herr Doudelsjac ist da. Er macht wieder einmal Besuch und hat Blumen mitgebracht, Mohn.“



Die Heimsuchung

M. Schneider-Reichel



Heroische Landschaft

Albert Lamm

Wiesengeflüster

Die Wiesen halten ihre besternten
Gesichter dem strahlenden Himmel hin
Und flüstern: „Wir kennen kein Säen, kein Ernten,
Wir können nur blühen und immer blühen.
Kein zweckloses Reisen, nur wunschloses Schauen
Und Wiegen und Biegen im leisesten Hauch;
Und atmen wir, hingestreckt im Blauen,
Entströmt's uns wie goldener Opferrauch.

Wir ruhen mit unsern Käfern und Faltern
In Gottes ausgebreiteter Hand;
In unserm Jungsein, in unserm Altern
Sind wir der ganzen Schöpfung verwandt.
Wir klettern bis an die felsigen Ränder
Der eisumfarteten Bergeinsamkeit
Und sind die blumengestickten Bänder
An Mutter Erde's Mittsommertagskleid.

Hilda Bergmann

Vergangenes

Hast Du's auch schon erlebt,
Daß in sonnige Stunden
Sich Vergangenes webt?
Hast Du in Blüten, die neu sich erschlossen,
Tränen gefunden,
Die Du im Dunkeln
Heimlich vergossen?

Sieh nur, wie die Tropfen funkeln!
Tau der Nächte, Tau der Schmerzen,
Senkt sich still, Dir unbewußt,
Auf des Morgens Blütenferzen —
Und der leidgewohnten Brust
Will's ein helles Wunder scheinen,
Daß in Blumen, neu erblüht,
Deiner Nächte stilles Weinen
Wie ein Gruß des Lebens glüht.

Karl Berner

„Mohn?“ ruft Josefine spöttisch.

Als sie zu der Tür hereintritt, erhebt sich Boudelsac. Er ist etwas klast geworden, sein Herz klopft. Josefine ist errödet, sie streckt ihm die Hand hin, blickt ihm jedoch nicht an. „Ich dachte, Sie seien längst gestorben,“ sagt sie kühl und fest sich so, daß man ihr Gesicht nicht sehen kann.

„Stimmt,“ entgegnet Boudelsac. „Aber ich bin wieder außerstand, wenn auch nicht am dritten Tage. Ubrigens hat mein Besuch hier einen bestimmten Zweck.“

„Ja,“ fällt die Tante ein, „denke dir, er hat sich verlobt.“

„Viel Glück!“ ruft Josefine und lacht auf. „Die Braut ist wohl reich?“

„Warte,“ mengt sich die Tante begütigend ein, „er ist jetzt selber reich. Seine Braut gleicht dir auf ein Haar, in Größe und Statur —“

„Allerdings,“ wirft Boudelsac ein, „es ist die reine Doppelgängerin.“

„Sehr ehrend!“ sagt Josefine und verbeugt sich gegen ihn. Schade, daß man von ihrem Gesichtsausdruck nichts erblicken kann. Boudelsac späht ohne jeden Erfolg zu ihr hinüber, sie hat sich wohl absichtlich in die dunkelste Zimmerdecke gesetzt.

„Inbess’n,“ berichtet die Tante geläufig, „Herrn Boudelsacs Braut ist verrückt, und er möchte sie gerne bei ihrer Rückkehr durch einige Geschenke überraschen. Einen Herbstmantel — hörte ich recht?“ erkundigt sie sich höflich bei Boudelsac.

„Ganz richtig,“ sagt

der; „zählen Sie nur

weiter auf, gnädige Frau.“

„Mun,“ sagt die Tante,

„ich glaube, Sie sprachen

auch von einem Kleid?“

„Gewiß!“

„Denke dir,“ fährt die

Tante mutig fort, „Herrn

Boudelsacs Braut hat die-

selbe Handschuhnummer,

wie du, und auch die

Schuhgröße stimmt mit

der deinen überein.“

„Selbstverständlich,“

verschminkt sich Boudel-

sac und verbessert eilig:

„Das heißt: es ist fast

ein Wunder.“

„Ganz abgesehen davon,

daß sie dieselben blanken

Loth hat, wie du,“ sagt

die Tante, die jetzt im

besten Zuge ist. „Bei

einem Hute beispielsweise

ist es wichtig, daß man die

Farbe zu den Haaren und

zum Teint passend —“

„Was soll ich dabei?“

unterbricht sie Josefine un-

gebuldig. „Was redest du

denn anbauend von mir?“

„Das ist es ja gerade,“

antwortet die Tante, nun

doch etwas zögernd, „Herr

Boudelsac meint — kurz

und gut; seine Bitte ist,

du möchtest ihm bei seinen

Einkäufen etwas beihilflich

sein; als Modell sozu-

sagen.“

„Sozusagen,“ wieder-

holt Boudelsac leise.

Studie

Stille tritt ein. Josefine äußert sich nicht. Boudelsac wird es etwas unbehaglich zu Mute, er blüht mit aller Anstrengung zu ihr hin, um etwas von ihrer Miene zu erhaschen. Nichts zu sehen; doch, ihre Augen schimmern, er erschrökt und will schon aufstehen, um Verzeihung für seinen gemeinen Wis zu erbitten, da wirft Josefine das Köpfchen zurück und sagt mit ganz ruhiger Stimme: „Aber selbstverständlich! Warum sollte ich Ihnen diesen Wunsch nicht erfüllen, Boudelsac; — wenn Sie ihn wirklich haben. Es handelt sich ja nur um eine Gefälligkeit.“

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Josefine,“ sagt er eilig, „wirklich ungeheuer liebenswürdig. Ich wußte ja, Sie sind ein guter Kamerad geblieben, wenn wir uns auch lange nicht gesehen haben, und ich freue mich sehr darüber, daß Sie meine Verlegenheit begreifen und mir helfen wollen. Nicht wahr,“ setzt er mit merkwürdigem Lächeln hinzu, „Ihre Tante meinte, meine Bitte sei unart, aber davon kann doch gar keine Rede sein; so stehen wir doch nicht zu einander!“

„Du bist verrückt, wenn du das gesagt hast,“ fährt Josefine auf die Tante los. „Das Ganze ist selbstverständlich, sehr selbstverständlich; wenn es Ihnen recht ist, Boudelsac, können wir heute Nachmittag die Einkäufe machen.“

„Gerne,“ entgegnete er, „ich werde mir erlauben, Sie um zwei Uhr abzuholen.“ Er empfiehlt sich, die Tante begleitet ihn hinaus.

„Ich habe Angst,“ gesteht er ihr, „verraten Sie mich nicht und bleiben Sie am Nachmittag zu Haus.“

Punkt zwei Uhr steht Boudelsac mit einem Wagen vor der Türe. Josefine hat ihn schon erwartet und kommt ihm entgegen. Niemand sieht, daß sie gemeint hat, nur die Tante weiß, daß sie nichts gegessen und sich in ihrem Zimmer eingeschlossen hat. Jetzt ist sie munter und fast übernatürlich lustig, sie ist so hübsch, daß Boudelsac sie am liebsten wortlos in die Arme schließen möchte. Er betrachtet sie und staunt und staunt. Scheint ihr, was sie tut, vielleicht wirklich selbstverständlich?

Als sie im Wagen sitzt, fragt sie nur: „Haben Sie den Mohn in einer bestimmten Abfäht, ich meine, haben Sie ausgerechnet Mohn mitgebracht?“

„Demahre,“ antwortet Boudelsac, „das ist Zufall. Ich möchte,“ erklärt er, „mich bei der Expedition, die wir nun vorhaben, ganz auf Ihren Geschmack verlassen, Josefine. Da ich in diesen Dingen etwas unsicher bin, bitte ich Sie, in Allem das Ihnen Gefallende auszuwählen, und der Einfachheit halber



Erich Gedal

wollen wir so tun, als kauft sie die Sachen für Sie.“ – „Einverstanden,“ sagte Josefina, „ich werde mir Mühe geben, das Schönste zu finden. Ich freue mich sogar darauf; jede Frau wählt gerne aus.“

Ah, du süße Josefina! denkt Doubelsjac; aber er hütet sich, ein Wort zu sagen, er blickt sie nur von der Seite an.

Sie fahren bis zum Südkreuz, dann steigen sie aus. Dort, in der Christianstraße sind die großen Läden und Bazare, wo man alles kaufen kann, wonach das Herz begehrt: Hüte, Mäntel, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Wäsche, Schirme und Parfüm und Seifen, Schmutz und Bijouterien, alles, was man will. An der Ecke links, in dem Magazin der Schweffern kühl beginnen sie.

Und nun geht es los. Sie kaufen einen Lederhut, der soeben erst aus London angekommen ist; die Verkäuferin ist selbst entzückt, als sie Josefina darin sieht. „Ein Gebieth, gnädige Frau, ein Gebieth!“ jubelt sie. Neben dem Hut liegt ein seidener Schal, der vortrefflich in der Farbe paßt; her damit! Bei Schredmann suchen sie einen Mantel aus, das ist schwieriger. Es gibt Stoffe, die so weich sind, daß man sich in sie verlieben könnte, und andere, deren glatte Härte imponierend ist, ganz abgesehen von der Form, die so ein Ulster haben kann. Josefina, die bald rot wird, bald erblaßt, hält sich tapfer und wäscht voll Gewissenhaftigkeit und mit Geldsinn. Alle Ladenmädchen beneiden sie und verheßen nicht, daß sie manchmal leise seufzt. Wer wird seufzen, wenn er so auswählen darf? Doubelsjac muß erst jeden Gegenstand mit Kennerniemen und ruft sie und da: „Das ist hübsch, reizend!“ Doch dann schickt Josefina einen finsternen

Blick zu ihm hin. Fühlt er das? Nein, er ist ein Bär, er fühlt nichts, nichts stört seine gute Laune. In einem Laden sieht er eine Weste, die ihm nett erscheint, und fragt: „Wie wäre es mit dieser Weste? Man müßte sie einmal probieren.“ Ja, die Weste ist nett und warm, Josefina wäre glücklich, wenn sie eine solche hätte. Sie sieht wie angegoßen; soll man da nicht seufzen? Aber Doubelsjac hört nichts, er steht schon an der Kasse und bezahlt, einerlei, was es kostet. Überall schreibt er sehr schnell eine Adresse auf und befiehlt streng: „Die Sachen müssen sofort zugesandt werden, wir verreisen heute noch!“ Josefina kümmert sich nicht darum, wohin er all die Herrlichkeiten schicken läßt. Was geht sie das an? Ah, wer auch Geld hätte, könnte wohl glücklich sein!

Vor dem Schuhgeschäft Trauthals sagt er lächelnd: „Es ist besser, wenn wir uns in den Läden duzen, finden Sie nicht?“ Josefina nickt und wendet sich ab. Ohne es verhindern zu können, füllen ihre Augen sich mit Tränen. Eine schwere Traurigkeit steigt plötzlich in ihr auf; sie hatte sich die Sache leichter vorgestellt. „Was haben Sie?“ fragt Doubelsjac. Würde sie ihn jetzt betrachten, so wäre er verraten. Aber sie blickt zur Seite und sagt: „Nichts; der Wind hat mich angeblasen.“

Drei Paar Schuhe kauft Doubelsjac, und Josefina muß probieren, obwohl sie sich wehrt. Dabei entdeckt er, daß ihre Strümpfe nicht mehr neu sind. Auf der Straße macht sie ihm Vorwürfe und meint: „Das Probieren von Schuhen ist doch einfach lächerlich. Wie ist ein Fuß wie der andere, Sie werden sehen, daß nichts paßt.“

„Wir wollen abwarten,“ entgegnet er und schlägt sich, wie in Erleuchtung, an die Stirn: „Strümpfe! Strümpfe sind doch wichtig,



Gepard

Franz Reinhardt

Strümpfe kann man nie genug besitzen. Komm! Josefina, wir wollen seidene ausleihen."

"Wir duzen uns nur in den Geschäften," sagt sie trohig.

"O Verzeihung," bittet er lachend. "Ich vergaß. Manchmal glaube ich tatsächlich, meine Braut vor mir zu haben."

"Lieben Sie sie sehr?" fragt Josefina unbedacht.

"Fühlen Sie das nicht?" fragt er.

Nach den Strümpfen kauft man Tschentlicher, fein, wie Spinnweben. Ein Paar Pantöffelchen stehen da herum; eingepackt! Hat man je einen duftigeren Schlafanzug gesehen? Boudesjac kauft ihn und noch einen Bademantel dazu, an dem Josefins Augen hängen. Schließlich gerät er förmlich in Kaufwut, sie muß ihm von Manchem ab raten, und außerdem ist sie am Ende ihrer Kraft. Doch zum Glück nähert sich der Nachmittag seinem Ende; die Läden schließen.

Als sie abgespannt wieder am Südkreuz stehen, sagt Boudesjac, der einige tausend Mark ausgegeben hat, vergnügt: "Wir haben eine hübsche Leistung hinter uns; nun aber wollen wir uns erquicken."

"Mein!" entgegnet da Josefina. Jetzt kommt ihr Augenblick; jetzt ist der Moment der Genugtuung da, in dem sie ihm sagen wird, was sie von ihm hält. Schon seit dem Mittage, seit sie zum ersten Mal geweint hat, weiß sie genau, was sie ihm jetzt ins Gesicht schleudern wird, und sie hat Zeit genug gehabt, sich auch die Worte zu überlegen.

Meine Tante, wird sie sagen, hatte recht, als sie Ihr Ansinnen un zart fand, und es war sogar mehr, als das, es war roh und gemein! Darbarisch und beleidigend ist es, ein Mädchen, das jung ist und selbst wenig besitzt, umherzuschleifen, um es all das Schöne ausfinden und probieren zu lassen, was einer anderen gehören soll. Daß ich Ihrem Wunsche trotzdem folgte, geschah nur, weil ich zu stolz war, um Sie erkennen zu lassen, daß es kränkend für mich war, und damit Sie nicht glauben konnten, ich habe mir jemals auch nur so viel aus Ihnen gemacht. — Bei so viel wird sie mit den Fingern schnippen und ihm dann den Rücken kehren und ihn stehen lassen, wie man einen Handwerksburschen stehen läßt.

"Mein!" sagt Josefina noch einmal und blickt Boudesjac kalt an. Er erschrickt. Er fühlt das Unheil kommen und schüttelt, verwirrt



Aus Rothenburg

Theodor All +

lächelnd, den Kopf, er will eine Erklärung geben, aber es fallen ihm nicht die rechten Worte ein, und schließlich beherrscht er sich wieder und sagt nur leise: "Ich wollte Sie nicht tranken, Josefina."

"Meine Tante," beginnt sie da, bricht aber wieder ab und fühlt mit einemmal, wie sich ihr heiß und würgend die Kehle zuschneidet. Sie senkt den Kopf, ihre Schultern zucken, heißer und verzweifelter stößt sie noch hervor: "— wartet auf mich," und dann stürzt sie, fast außer sich vor Scham, Zorn und Schmerz davon, ehe Boudesjac sie halten kann, und es ist fast ein Wunder, daß sie nicht unter die Räder eines Fuhrwerks gerät. "Josefine!" ruft er ihr nach, aber sie hört ihn nicht, sie jagt dahin, wie geheißen und verschwindet in dem Menschengewimmel. In heißer Wut springt sie auf eine fahrende Straßenbahn und hat Mühe, ihre Erregung und ihr Zittern vor



Das neue Weib

R. Koss



„Verflucht noch 'mal! Immer wenn es lenzt, hab' ich Anwandlungen, wie sie unsere rüftändigen Großmütter gehabt haben!“

dem Publikum zu verbergen. Erst als sie zu Hause anlangt, wird sie ruhiger, und als sie die Treppe emporsteigt, sind ihre Knie plötzlich so schwach, daß sie sich am Geländer festhalten muß. Nun hat sie nur noch den Wunsch, zu ruhen und zu weinen, sich am Herzen der Tante auszuweinen, wie ein kleines Kind.

„Ach, Tante!“ sagt Josefina und tritt langsam ins Zimmer und blickt düster auf. Aber was hat die Tante da um den Hals, warum läßt sie so verschminkt, was ist das für ein Schal, und was liegt auf diesem Stuhl und hier, auf diesem Tisch und dort, auf dem Boden und über dem Divan drüben an der Wand? Josefina reißt die Augen auf und blinzelt, ein paar Sekunden lang fürchtet sie für ihren Verstand, dann aber geht ihr ein Licht auf, und sie setzt sich, sprachlos vor Verblüffung, mitten auf den Lederhuh, so daß die Tante entsetzt aufschreien muß.

Doch ein junges Ding erholt sich rasch. Schon nach einer halben Stunde ist Josefina wieder unterwegs. Ihre Wangen brennen, die Beine fliegen, nur ist nicht zu sagen, welche Leidenschaft sie jetzt beherrscht. Wenn Boudelsjac ihre Adresse wußte, so weiß sie die seine offenbar auch, sie hat allerhöchste Eile und achtet nicht darauf, daß

ein Herr vor ihr stehen bleibt, ehrerbietig grüßt und ihr zu folgen versucht, ein höflicher Mann mit einer Altkleiderjacke unter dem Arm und etwas schiefgetretenen Abhängen, der dem Anschein nach vom Büro, vielleicht aus einem Dant-haus kommt.

Nicht lange, und Josefina steht vor Boudelsjacs Haus. Ja, dort im Parterre, hinter diesem Vorgarten wohnt er, und dort ist auch Licht. Sie späht hinein, da sitzt er schon mitten im Zimmer an einem Tisch, man kann ihn gut und genau betrachten, er rührt sich nicht. Schläft er vielleicht? Nein, aber er starrt vor sich hin, sein Gesicht sieht fast finster aus.

Was wird sie nun zu ihm sagen? Mein Herr, wie konnten Sie sich unterstellen — oder? — Ach, sie weiß es nicht, das muß der Augenblick ergeben, nun läutet sie einmal. Flink schlüpft sie ins Haus.

Boudelsjac zuckt zusammen, als er die Glode hört. Netzte sich, wer kann, denkt er und begibt sich, tief Atem holend, an die Tür. Dort sammelt er sich noch ein bißchen, räuspert und ruft, obwohl er ja vermuten könnte, wer da läutet, hinaus: „Was gib't, wer ist draußen?“

„Ich!“ tönt es schüchtern zurück.

Mein Gott, klopft so ein Herz! Ist es wohl möglich, daß eines allein ein solches Getöse macht? Boudelsjac legt die Hand darauf, aber er kann es nicht beruhigen, mühsam, um Zeit zu gewinnen, fragt er noch einmal: „Wer ist 's?“

„Ich,“ vernimmt er da kaum hörbar, atemlos hingehaucht, „Boudelsjacs Braut.“

DIE NACHT DER TAT

VON WILHELM HERBERT

Selbst der große „Schöpf“ Geiger — so genannt, weil ihm der schwarze Haarschopf bei jedem Fortissimo gewaltig in die Stirne fiel — überließ hie und da einmal einen Takt und läugnete wie träumend und von einer sinnlosen Neugierde erfasst in den Saal hinein.

Gerüchte schwirrten durch die Nauchschwaben, durch die Mokka- und Teedünste, durch die Wein- und Pfefferblumen, durch alle die Parfums, den Klatsch und die boshaften und liebenswürdigen Reden und Gegenreden.

„Was hat er vor?“

Der Mittelpunkt der gesamten Erregung dieser zweihundert Nacht-schwärmer, die erst am Beginn ihres „Tagwerkes“ angelangt waren, lehnte in einem Klubfessel, mit dem schmalen Rücken lässig gegen die goldgeplattete Säule gestützt, und schaute mit einer Art fanatischem Ausdruck zu den Ringeln seiner Zigarette hinauf, der Neuesten aller Neuen, die man noch kaum kannte — nur ganz Eingeweihte flüsteren

sich ihren Namen mit ehefürchtvollem Schauern geheimnisthwer in die Obran.

Aber die Gerüchte, die um ihn selbst sich drehten, überragten alle diese Klüftsworte.

„Was hat er gesagt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Doch!“ Eine junge Dame mit fabelhaften Seidenstrümpfen und einem Hut, der auch nicht einmal mehr die Nasenspitze freigab, neigte sich über den Tisch und hauchte: „Er hat gesagt...“

„Ja?“

Sie befaß sich einen Augenblick. „Er hat gesagt, er würde diese Nacht etwas tun, was er noch nie getan habe...“

„Entsetzlich!“

„Wundervoll!“

„Schauerhaft!“

„Wahnsinnig interessant!“

„Scheußlich merkwürdig!“

So sagten jene um sie und so sagten alle, die es hörten, und die Musik spielte unwillkürlich ihr zartestes Piano, um diese Bemerkungen nicht zu stören – und der Schopfgeiger warf nicht einmal die hereingefallene Haarlocke zurück, daß seine Stirne ausfiel, als wäre sie durch ein riesiges Fragezeichen in zwei Teile gespalten.

„Er wird sich doch nicht töten?“

„Er wird doch nicht eine Dame töten?“

„Mich?“ leuchteten mindestens ein halbes Duzend der Angehörigen des zarten Geschlechtes und schielten einen Augenblick in dem Gedanken daran. „Ich glaube“ – sagte dann ein Herr, der gewisse Beziehungen zu bedeutenden Kriminalisten hatte – „er ist ein Doppelmensch.“

„Gottvoll! Ein Doppelmensch!“

„Ein Doppelmensch! Wie?“

„Ich glaube, er ist nichts Verbrecher.“

„Nachts Verbrecher? Ober, einen großen Kognat!“

„Nachts Verbrecher – wie meinen Sie das?“

„Ach!“ warf jemand dazwischen. „Das ist ja uralt und in jedem Film abgefilmt.“

„Im Leben ist es noch nicht abgefilmt,“ murmelte der erste mit Betonung und ließ seine Augen trotz ihrer träumerischen Müdigkeit blitzen. „Es ist möglich, daß er einen Mord begeht – einen genialen Einbruch – eine Entführung...“

„Ah, eine Entführung!“

Wieder gab es an einer Reihe von Tischen sehnüchtige Erreg-

heiten von solchen jungen, sogar älteren Damen, die um ihr Leben gern entführt worden wären.

„Mein, nein!“ – sagte der Ober, der immer sehr reichliche Trinkgelder von dem Käsehaften empfing – „entführen tut er nie-manden. Morden – ja, vielleicht! Aber entführen nicht – dazu ist er zu gutmütig.“

„Aber was dann?“



Der Schmöcker

K. Böhm

„Zwei Jahre dauert schon die Ehe des Helden – ist das ein überlebtes Buch!“



„Was dann?“
Unterlippen wurden zerkaugt, Löcher in Cutaways gebrannt und Stienen, die sich seit langem nicht mehr von Gedanken gefurcht hatten, suchten einen Gedanken herzuführen.

Die „Nerven“ waren von der Hitze so weit gediehen, daß plötzlich irgend eine Katastrophe eintreten konnte.

Man erwartete jeden Augenblick, daß jemand die Arme in die Höhe warf und mit einem Schrei benutzlos unter den Tisch fiel.

Da hörte man einen der kühnsten leise eine Bemerkung machen.

„Was haben Sie gesagt?“ fragen fünf, sechs, sieben, während der Schöpfiger auf einmal seinen Kopf im Kreise wirbelte, daß seine Kofe flog, als wäre sie eine Gondel in einem Schiffskarusell.

„Man muß ihn fragen,“ sagte der Kühne.

„Man muß ihn fragen...“ wiederholten zwanzig Lippen, die vor Sensation weiß geworden wären, wenn das die aufgetragene Schminke irgendwie gestärkt hätte.

„Ja, man muß ihn fragen,“ ging es dann durch den ganzen Saal.

„Aber wer?“

„Ja, wer?“

Ein nicht geschriebener, kaum geflüsteter, eigentlich nur geblickter Volksentscheid hatte in einer Minute mit ungeheurer Majorität die Antwort gefunden.

Graziella, die liebenswürdigste und geistreichste von allen, näherte sich ihm.

„Sie haben vorher gesagt, Sie würden diese Nacht etwas tun, was Sie noch nie getan hätten...“

Er sah von seiner Zigarette zu ihr auf und zwinkerte ihr mit dem rechten Augelid Bejahung zu.

„Was dann?“

Die Musik schwieg. Die meisten hatten sich erhoben. Es war eine Stille im Saal wie vor Erschaffung der Welt.

„Schlafen!“ sagte er, erhob sich, gähnte und ging...

Vorschlag

Der Osterhase

Empirie

In den Warenhäusern und Magazinen Tokio kennt man eine Sorte von weiblichen Dieben, Wanibiti genannt, die „zum Vergnügen“ fuhlen und dabei den ersten Gesellschaftskreisen angehören. Aus echt japanischer Höflichkeit werden sie aber nie angehalten, sondern nur scharf beobachtet. Am Monatsende erhält dann der Gatte die Rechnung über die gestohlenen Posten mit der stehenden Formel:

„Von Familienmitgliedern ohne Notifikation gelaufen.“

Unsere Vöhrbringer Hüttenwerke, die einen Friedenswert von 1,4 Milliarden Goldmark aufweisen, wurden von Frankreich um zirka 1,4 Millionen an seine Schwerindustrie verschleudert. Die dem deutschen Reich dafür erteilte Gutschrift trägt weder eine nähere Bezeichnung der Objekte noch ein Datum. Die Berliner Regierung hat bis jetzt noch nicht gewußt, wie sie der hohen Reparationskommission derartige Riesenunterkleeise geizend zur Kenntnis bringen soll ohne gegen die diplomatische Höflichkeit zu verstoßen.

Wie wär's mit der japanischen Wanibiti-Formel?

J. A. Somas

Im bekannten frühlinggrünen Grase Diskutiert einst Palmström und ein Osterhase.

„Tausend Jahr,“ spricht Palmström, „sind es, daß Sie pflegen

Jährlich um die Osterzeit ein Osterei zu legen. Da indes der Spaß so alt ist, wird er Kindern

Sicherheit die Freud' dran bald vermindern.“

— — — Und der Hase, innerlichst bekehrt, Geht zum Nest und legt ein — Schaufelstüpf.

Marim Schubert

Ein jetzt 96jähriger Zollbeamter in Alexandria hat nacheinander 27 Frauen geheiratet und sich wieder scheiden lassen. Zur Zeit ist er mit der 28. vermählt und erklärte einem Pariser Interviewer, „er habe alle seine Frauen sehr geliebt, aber es sei ihm noch nicht gelungen, sie zu verstehen.“ Dieser vor-sichtige Mann sollte entscheiden noch einige Jahre leben, um das dritte Duzend voll zu machen und dann seine Erfahrungen in einem Buche niederlegen. Es ist anzunehmen, daß jede Frau mindestens eine gute und eine üble Eigenschaft besitzt. Wenn er diese 36 Paare zusammenstellt, ergibt sich gewiß ein vollkommenes Charakterbild des „Weibes“, denn mehr als 36 gute und weniger als 36 schlechte Eigenschaften wird wohl keine Frau aufweisen. Man könnte also immerhin aus dem Buche lernen, wie sie be-schaffen sind, die Evas-töchter, und sich auf solche von den drei Duzend Qualitäten vorbereiten.

Und damit hätte der kühne, zähe Forscher doch wesentlich zum Verständnis des Ge-bietes beigetragen!

Pud

Entente-Standpunkt

Nationalismus ist die Theorie, wenn du es nicht nimmst, stichst es eine andere große Nation ein.



Der Bibliophile

Fred Knab

Kandbemerkung

Amerikanische Millionäre verfügen neuerhens testamentarisch ihre Vermittlung nach Art Tutanhamuns.

Ja ja, so sind's: Er läßt sie nimmer ruhn,
Der Vorbeer des Patents Tutanhamun!
Gebrochen muß er sein, und zwar sofort,
Des Pharaos Unsterblichkeitsreford!

Bald wird man sich im Land der
Fleischkonferven
Auf Massenmummienzubereitung werfen
Mit Dampfbetrieb und Einheitsvollstärk!
(Den Anfang macht ein Trüß für
Corned Beef!)

Man stellt für jede Mumie dann solide
Die schönste Wellentrakerypyramide
In Stampfbeton und Eisen auf die Weine,
— Natürlich höher als dem Cheops feine!

Und weiter furt der Zeiten Wehstufel tausend,
Und ferne noch im hundertsten Jahrtausend
Verlohen sich die Kösten des Versfahrens,
Denn staunend spricht die Nachwelt:

„Ja, so warns!“

J. A. E.

Hoch Darwin!

In England macht ein großer Gelehrter
jekt einen interessanten Versuch: er läßt einen
jungen Affen im Waisenhaus erziehen, von
einer Menschenanname säugen, und wird über
die Entwicklung dieses Affchens natürlich ein
dickes Buch schreiben. (Vielleicht schreibt es
auch der Affe über ihn.)

Auch ich habe mal so einen Versuch ge-
macht: ich zog einen jungen Dackel mit Kuh-
milch auf. Weil mein Milchmann keine
Dackelmilch hatte. Das Ergebnis war er-



Wege zur Liebe

„Der Zimmerherr hatt's Ofierei für mich
in seiner Gefäßsch'n versteckt — am End'
hat er doch ernste Absichten?“

*

staunlich: immer, wenn mein Dackel mal
„raus mußte“, ging er zu diesem Zweck auf
meinen grünen Teppich! Und — was gerade-
zu verblüffend ist — mein Dackel fraß Gras!!

Das Experiment kann also als gelungen
bezeichnet werden, nur über eines bin ich mir
noch nicht klar: stammt die Kuh vom Dackel
ab, oder der Dackel von der Kuh?

Karlchen

Kud. Hesse

Die Wanze

Im Fischkaprosch beklagte sich ein Angellager, daß
ihm sogar verboten worden sei, die Wanzen in seiner
Zelle zu töten.

Du sollst nicht töten!
Auch keine Wanze!
Denn auch die Wanze ist vernünftig
Fürs große Ganze!
Beispielsweise in Gefängnissen gehört sie
Zum ärarialischen Gut,
Zerbrüch du an der Zellenwand empört sie,
— Hast du Menschenblut
Vergossen!
Infolgedessen
Wirft du vorsächlichen Totschlags angeklagt!
Notwehr?

Notwehr kommt hier nicht in Betracht —
Kommt durchaus in Betracht nicht:
Die Wanze ist im Dienst! In ihrer
Macht ist sie!

Und wenn sie dich gepiesackt,
Stich'n dir offen viel Instanzen
Zu Wehwerden
Wegen Beußen!

Doch darf sie nicht ver-isaakt
Und geschlachtet werden!
Gott schüßt auch die Wanzen!
Benigstens in Preußen —

A. D. M.

Humor des Auslands

Großmama zum Enkel (am Eingang der
baufällig gewordenen St. Pauls Kathedrale):
„Was da auch immer tun magst, Schorcht,
— nieße ja nicht!“

*

In Gervan wurde in einer Woche ein Haus
gebaut. Das Gerücht, daß die Arbeiter eines
Tages die Mittagsglocke überhörten, bestätigt
sich — jedoch nicht.

London Opium

Ein Epp

Ich kenn' einen Dichter, der hat ein Rezept,
Mit dem er die ganze Welt beedert,
Mit dem er es brachte erschaunlich weit:
Er nimmt eine Unappetitlichkeit
Und mischt sie, damit die Sauce gerät,
Mit einer Sentimentalität!
Die Dichtkunst dient, so weit ich seh',
Dem guten Knaben als W. E.,
In jedem Gedicht, das der Edle erdacht,
Wird mindestens einmal Pipi gemacht
Oder noch etwas Gründlicheres,
Teils rückwärtigeres, teils mündlicheres!

Und solches nennen die guten Kamele
Der hohen Kritik „herrissene Seele“
Und „typisch für unser zerklüftes Jachgebürt!“
— Na schön! Wo Alles so glühend bewundert,
Kann Karlchen allein nicht grimmig haßen!
Nur, um den Lobspruch richtig zu fassen:
Ich bewundere nicht seine Weltanschauung,
Ich bewundere nur seine gute Verdauung...

Karlchen



Diogenes

Wand'rer, kommst du nach Athen,
Geh' nach der Piraeusgasse
Nummer 30, um zu seh'n
Nach dem Philosopheniasse.

Aufgepannt ist die Marquis',
Daß die Sonne ihn nicht brenne;
Aufgepannt ist überdies
Auf der Tenne die Antenne.

Ist auch das Diner oft mager,
Bohnen oder Kochsalat,
Hört er doch die letzten Schlagere
Aus Athen, der Radioschalt.

Und bewohnt olympisch-froh
Sein grazios gebogenes
Fäß, versch'n mit Radio.
Heil dir, Diogenes!

Sendibumpst

Münchener
Illustrierten Presse

g. bad

360 b

LUDWIG
HOHLWEIN
MÜNCHEN



KOLA-DALLMANN 1 MK.
in Apoth. u. Drog.



Bei nervöser
Abspannung

Leiten Kola-Dallmann
herliche Trinksäure und
wirken wunderbar auf
den ganzen Organismus.

„Dallkolat“



„Dallkolat“

Es ist weit mehr

als ein Belohnungs- u. Nervonmittel. Es ist
eine Kalorienfrei und ein Gedankenverlecker.

Ich kenne gar nichts,

was dem Dallkolat gleichgestellt werden könnte bei
körperlicher u. geistiger Übermüdung u. schlechter Laune.

Kammersänger Hans Bechstein.



FÜR

SPORTSLEUTE

GEISTESARBEITER

& DAMEN

Das Klopfalphabet

Knallboom's (hübscher Name, was?) waren also endlich soweit.

Ich meine, Knallboom's hatten eine Neue. Aus Pommer'n (sagt sie). Nun, nach allem, was man bisher an ihr beobachtet konnte, schien sie auf dem besten Wege, sich zu einer sogenannten „Perle“ zu entwickeln: sie kochte so über allen Zweifel erhaben gut wie die selig Versiffofene, sie wusch, rollte, bügelte, ja sie ging sogar mit dem Hund 'runter. Und ehelich war sie!

Aber ich wollte ja gar nicht von dem Mädchen, sondern von Knallboom — Theobald Knallboom persönlich — erzählen.

Theobald hatte vor nicht so langer Zeit Kennans Schilderungen aus russischen Gefängnissen gelesen, und seither war bei ihm eine Schraube los: er kloppte nämlich die Wände ab. Theobald befand sich aber dabei keineswegs in dem verhängnisvollen Irztum, es mit brustkranken Tapis zu tun zu haben, sondern handelte aus vollem Bewußtsein.

So sehr ihn nämlich auch das tragische Schicksal der politisch „Verdächtigen“, die ein ebenbürtiges, wie grausames Straffsystem durch die Folter völliger Isolierung zum Wahnsinn trieb, interessierte, ein so starkes Mitleid mit diesen Menschen, die so oft zu den besten des großen Rußlands gehörten, ihn auch ersafste, etwas in diesem Bude ging ihm doch noch darüber: das Klopfalphabet! Das war eine Sade, die Knallboom mit Bewunderung erfüllte, die ihm zur

Vorfrühling

Das sind die Tage, goldenblau wie milder, Zu edler Herbheit ausgegorener Wein. Um ihre Stirnen liegt ein Heil'genchein Wie um verlorne Madonnenbilder.

Du gehst durch sie voll einem scheuen Zagen Und mußt erst lernen, wie die Sonne tut. Du lächelst fremd und zögernd, und dein Blut Pocht an die Atern, matt von vielen Fragen.

Und wie ein Kind, das bang in einen Garten, Der ihm noch nicht gehört, und zögernd tritt, Gehst du durch diese Tage, und dein Schritt Ist schwer von einem staunenden Erwarten.

Herbert Köhler

*

Leidenschaft wurde, diese von raffinierten Köpfen ausgeheckte Methode, sich allem wachamen Scharffinn zum Trotz durch die dicksten Wände hindurch zu verständigen, dieses unendlich fein auspiionierte Mittel, von einer Tischplatte, die an der Wand befestigt war, oder einer Pritsche eine Mitteilung, die aus der Nachbargasse gegeben wurde, abzuheben, dieses... Radio des Strafhauses.

Theobald lag zu Bett, und wieder weilte seine Phantasie im Bereiche der Kasematten von Petropawlowsk. Ganz in Gedanken kloppte er, wie er es bei Kennan so oft gelesen, an die Wand: „Verstehen Sie mich!“

Er tat es ohne Absicht, nur aus einem drängen, inneren Bedürfnis heraus, den... Ja, das bildete ja seinen ganz persönlichen Kummer: daß er auf diese unermüdlich gestellte Frage nie eine Antwort erhalten würde, daß es immer nur bei seinen Träumereien bleiben mußte. Wie, zum Beispiel, sollte er sich jetzt von nebenan eine Erwidierung erwarten, wo doch „die aus Pommer'n“ den Schlaf des rechtschaffenen Müden schlief. Aber — sieh da! — war das Täuschung oder Wirklichkeit? Es regte sich an der Wand. Aha — die Unschuld vom Lande wollte Ruhe haben. Sie verbot sich das Getörmel durch ein schüchternes Pochen... Knallboom überkam die Lust, diese Einsalt aus Swinemünde oder wo noch ein bißchen zu reizen, und so kloppte er, vergnüglich fichernd, weiter: „Verstehen Sie mich? — Verst...“ Was nun? Die drüben — meldete sich ja! Kein Zweifel — sie pöchte in ganz bestimmten Intervallen zurück... „Also so eine ist das...“ fuhr es Knallboom durch den Kopf und seine Haare sträubten sich. Da aber Theobald immerhin noch zu wenig lang in der Trubetskoibassei verweilt hatte, um die Gegenseite entsprechend flott abzuheben, brauchte es seine Zeit, bis er die Pommer'iche verstand. Es geschah dies immer noch viel zu früh. Was ihm aus dem Appartement der Intervallierin auf diesem drahllosen Wege übermittelt wurde, war — in eine halbwegs verständliche Rechtschreibung übertragen — etwa: „De — Sie — lassen Sie's man jut find, Sie aller Pouffierengel!“

Otto Wölsch

Bayer -



„Liebe Eltern!
Viele Grüße aus der Sonne
meine frische Unkel gelangt jede
Photographie, weil er stets
den „Bayer-FILM“
gebraucht. Herzl. Gruß. Für Vier.“

FOTO
BAYR

FILM

Verwenden Sie für Ihre photographischen Aufnahmen Reizschel-Kameras und -Optik

Fleh Schatz-wie nett



ein lachendes Oherkörnchen macht mir Spaß
Da stoßen wir gleich heute Abend an
und freuen uns im Kreise unserer Gäste mit dieser guten Flasche

**Scharlachberg
Meißterbrand**

Und vorher?

Im Medienburgischen Landrecht aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts steht als letzter Paragraph, um darauf hinzuweisen, daß Fälle, die im Geseß selbst nicht ausdrücklich geordnet sind, nach natürlich-vernünftiger Auffassung entschieden werden sollen: „Hier beginnt der gesunde Menschenverstand.“

Liebe Jugend!

Großmutter ist zur Ankunft eines Enkelchens gekommen und hat dem sechs jährigen Hans das Märchen vom Storch erzählt. Obwohl Wubi durch die Eltern bereits aufgeklärt war, hörte er andächtig zu — lief aber nach Beendigung spornstreichs zum Va-



„Ballett“ Momentaufnahme mit „ERMANOX“-Camera.

Bel.-Zeit 1/10 Sek.

BÜHNEN-AUFN.

während der Vorstellung
bei normaler Beleuchtung

NACHT- U. INNEN-AUFNAHMEN OHNE BLITZLICHT

in kurzen Zeit- oder Moment-
belichtungen nur mit der

ERNEMANN-CAMERA

„ERMANOX“

mit ERNOSTAR

1:2,0

(D. R. P. und Auslands-Patente)

**Die lichtstärkste Camera
der Welt!**

Druckschriften mit Probebildern durch
jede Photohandlung, wo nicht erhältlich
auch kostenfrei direkt

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

ter und sagte: „Na, ich möchte das Gefühl haben, was Großmutter macht, wenn die mal ein kleines Kind kriegt, die hat ja keine Ahnung!“

Die Unschuld

„Wer mag sich wohl auf die frischgestrichene Bank gesetzt haben?“ fraate ein Farmer seine Tochter.
„Harold und ich,“ war die Antwort.

„So, du müßt ihr euch doch die Sachen ruiniert haben?“

„Nicht als beide.. nur Harold.“

American Legion Weelfo

Amerikanisches

In einem Schnelzug der Prärie wurde ein Skelett gefunden. Wir nehmen immer belegte Bröden mit, wenn in einem Zuge kein Speisewagen ist.

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-N.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Die Mineralsalze spielen im elektrochemischen Betrieb der Organismen (Georg Hirth) eine ausschlaggebende Rolle.

In jeder Apotheke erhältlich!

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Bei Lungen- u. Kehlkopfleiden, Keuchhusten und chronischer Bronchitis, Katarrhen und Heiserkeit hilft allein SIROSO

Preis pro Packung M. 3.—. Zu haben in allen Apotheken! Wo nicht vorrätig, erfolgt direkter Versand durch

DR. ARNOLD VOSWINCKEL,
Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

Neue

Freie Presse

WIEN

I., Fichtegasse Nr. 11

Vornehmste deutsche Tageszeitung Österreichs
und der Nachbarstaaten / Maßgebend in Politik,
Wirtschaft, Literatur etc. / Größter wohlhabender Leserkreis

Collonil Schuh-Putz für höchste Ansprüche.

Besser als Yohimbil
allein wirkt Organophal.

sehr räftig! Von wohlthuernder Anregung!
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
* 78.25 14. — 25. — Goldm. Löwen-Apotheke, Hannover 4



„Habicht“ das Wortzeichen für den vielbeliebten
Damenschuh in vollendetester Wertarbeit.
Schuhfabrik Otto Habicht A.-G., Mülheim b. Frankfurt a.M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezugzunehmen

JUGEND Nr. 15 / 1925



Neue Modelle 1925:
Sportmodell und Tourenmodell

PROSPEKTE UND BEDINGUNGEN
ÜBER ERLEICHTERTE
ZAHLUNGSWEISE AUF WUNSCH
»ORIONETTE«
A.G. FÜR MOTORFAHRZEUGE
BERLIN SO 26

Telegr. Adr. Orionette ORANIEN STRASSE 6 Tel. Montzigt 1515, 1729

„Jeden Morgen“



ein Paar gutgeputzte Schuhe
anzuziehen, ist einer der klei-
nen Lebensgenüsse. Jeden
Morgen ist es ein Ver-
gnügen zu sehen, wie
fein sie glänzen, seit-
dem ich sie mit brau-
nem oder dunkelbraunem
Erdal pflege.



Erdal
mit dem Rottfrosch

Hersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz



JOE
LOE
25

Winkelhäuser **Alte Reserve**



REME MOUSON

In Sicherheit

„Bist Du sicher, daß die Luft rein ist?“ flüsterte sie, während ihr Liebhaber sie umschlang.
„Ja,“ antwortete er, „bevor ich zu Dir kam, bohrte ich ein Loch in das Wasserrohr. Dein Vater hat es richtig entdeckt und brüht nun so lange seinen Finger drauf, bis der Klempner kommt.“

Sie: „Wie verschwenderisch von Dir! Ich hätte Dir das umsonst gesagt.“

„Mutter, ist das Sprichwort wahr: Ein Apfel
den Tag, hält den Doktor fort?“

Darmstählung und Selbstentgiftung garantiert!

[illegible]

 **Verodora**
Berlin
Erfahrung ist die
Grundlage
des Erfolges
„**Verodor**“
das ist die
Grundlage
des Erfolges
das ist die
Grundlage
des Erfolges

FLASCHE MK.3: *ÜBERALL ERHÄLTLICH.
ALLEINIGE HERSTELLER: LEHMANN & BOHNE, BERLIN SW 68

Lärm ruiniert die Nerven!

Eine unversiegbare Kraftquelle

Warzen, Muttermale

spurlos in 3-5 Tagen

Schröder-Schenke
Berlin W. 78 Potsdamerstr. 26b

Klavier-Besitzer!

Ihr Schicksal

Ausführl. astrologische
Schilderung. (2 Seiten)
Schreibmaschinenschrift

Neukultur-Verlag
Berlin W 9

Abt. 81, Schließf. 25
Hochinter.! Verblüffend!

Kein Wahrsageschwinde

Naturwissenschaftliche Untersuchung

Wala Dankoche Salten

Gelegenh. Sof. schreib.
Geburtsdag angeben!

Reisende! Schützt Euer Geld!

igen Bestellungen bittet man auf die Münch

Ein Radio-Tag

Von Ernst Hefertinger

Programm

- 11⁰⁰ - 12⁰⁰: Sendestörung:
Am Flügel das verstärkte
Kundfunkorchester.
- 2: Die neuesten Kellame-
nachrichten mit Presse-
meldungen. (In Erwartung
eines Erdbebens oder Schne-
falles Berichte über die neuesten
Schneefälle auf der Kugel-
alm und über dem Landtags-
gebäude.) 3113
- 2³⁰: Zeitfahne - gemessen an
den Münchner Straßenbahn-
uhren mit zwei Zeitfahnen.
- 3 - 4: Wetterbericht: Jede
Depression, sowie alle voraus-
sichtlichen Windrichtungen wer-
den 10mal wiederholt.
- 4 - 5: Geräusche: Geipielt
vom kleineren Kundfunkor-
chester an der Trommel: Die ver-
einigten Münchner Militär-
musikkapellen.
- 5 - 6: Vortrag: Geheim-
rat Prof. Dr. h. c.
Paronitz spricht über die Ge-
schichte des Rittes, Leimes und
Kleisters (Heute III. Teil).
- 6 - 7: Pfeifquartett: (Aus-
geführt von den benachbarten
Nöhrenempfangern)
- 7 - 8: Das Unsichtbare in
der Kunst: Vortrag über
das „Irrale“ schizophrener Ma-
lerei. Siehe dazu die Bilder in
der Kunstausstellung (zu Tokio)
- 8 - 8⁴⁵: Drei Viertelstun-
den dem Zimmerherrn:
(Mittelbegehrte, Familienan-



Georg Jasmatzi und Söhne
Dresden u. Köln

(Schul- und Konfessionsprobleme. -
Mit Musikbegleitung der Münchner
Schuppelkapelle.)

- 8⁴⁵ - 9: Am Rundfunk. Ka-
min: Frau. Hoffmannspielerin
Elsa Secub registriert R.
Wagners Musikdramen.
- 9 - 9³⁰: Münchner Dichter.
Abend: Carl Valentin,
Schwarz, Fiedl und die Zimmer-
länder „Einwohler“ lesen aus
hier unveröffentlichten Werken.
- 9³⁰ - 10: Sprachkurs: Prof.
Wismann und Engel halten
einen deutschen Sprachunter-
richt ab. (Heute XXIV. Teil:
Die Lehre vom Komma, Binde-
strich und Gänsefüßchen.) Da-
ran anfügend: Elementarlehre
des Hottentottischen.
- 10 - 12: Dramat. Abend:
Heute: „Rauft II. Teil“
(19. Szene)
„Das blutige Edelweiß“
(VIII. Akt)
„Das Vaterunser“
(Schluß-Szene)

(Mit Original Regenerleer Zitter-
vorträgen u. Schuppelplattler Einlagen.
Kleines u. groß. Kundfunkorchester.)

12: Mondfinkinternis mit farb.
Fotobildern. (Siehe dazu den
Text in der „Radio-Zeitung“.)

12 - 1 (Mitternachts): Der
Märchenmontel erzählt un-
seren Kleinen Geschichten aus
Boccaccios Dekameron und
Schneiders „Reigen“.

1 - 11³⁰: Paule.
Schwarzhöf werden gerichtlich, stets
mit Wellenlänge 181, verlor! In
Anberung, sowie Verbesserungen und
Verfälschungen des Programms
vorbereitet!

NSU

FAHRRÄDER

in Konstruktion
und Ausstattung der Höchst-
stand einer auf praktisch wissenschaftlicher
Forschung fußenden Fahrrad-Technik.

NECKARSÜLMER FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSÜLM

Ein Meisterwerk in der höchsten Vollendung u.
in der ganz neuen Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte
„Handbuch der Kunstwissenschaft“ begründet v. Univ.-Prof. Dr. Fritz
Burger-München. Herausgeg. v. Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln u. in geist-
voller volkstümlicher Form bearbeitet v. einer groß. Anzahl Univ.-Prof. Über
10000 Bilder in herrl. Doppelton-u. Vierfarbendr. **10 Mk.**
Man verlange Ansichtsendung. Urteile der Presse: „Ein in jeder
Beziehung großartiges Werk“ (Zwiebeltsch). „Ein Werk, auf das wir
Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Bücherschatz). „Die neue Kunstgeschichte,
die bisher so gut wie unbekannt war.“ (Berl. Tagbl.) **Artibus et literis,
Gesellsch. f. Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H. Abt. I. Potsdam.**

Bewerbung (deutsch).
Kalt. 7.25 M. 17. Kalt.
6.35 M. 17. - Manser M. 38.
Jagdwalzen. Radioappar.
alle Stationen hörbar M. 38.
Beneckendorff. Berlin-Friedenau

Saarausfall
über 15000 u. Folien u.
über rein maltrisch, mäßigste
und dauernde Seilung selbst
Grafenprophet mit amt. Sch.
berichten und vielen anderen
weisen der Preise der
Verlag in Eisenach. 4. 2.

Bilz'
Sanatorium
Dresden
Radebeul

Erfolgt Frühlingskur. Prosp. 10

DEMAG-DUISBURG

Waggon Bau!
Sinnvoll und rationell
Sinnvoll und rationell

Die besten elektrischen Hebezeuge für alle Betriebe. * bis 5t Tragfähigkeit
Lager an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 15 / 1925

Ein Genießer

Mein alter Freund und ehemaliger Regimentskamerad, Oberst v. D., sah bei jeder Opernhausvorstellung mit Balletteinlage vorn in der ersten Reihe des Parketts. Als ich ihn nun darob befragte, antwortete er mir schmunzelnd: „Ich denke immer, vielleicht plagt doch einmal ein Trifot!“ H. A.

Liebe Jugend!

In einer öffentlichen Versammlung beschäftigt sich der Referent auch mit dem Gehalt des Deichhauptmannes.



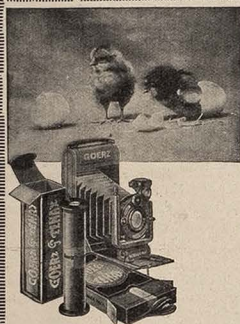
Ein vor mir sitzender Arbeiter fragt seinen Diachbar: „Was ist denn eigentlich Deichhauptmann?“

Sofort erwidert der Befragte: „Wird wohl so'n Väterobermeister sein.“

Humor des Auslands

Sie: „Du hast gesagt, du würdest mir ein Geschenk machen. — Heute nacht habe ich von einem Perlenfollier geträumt.“

Er: „Dann werde ich Dir ein Traumbuch schenken, du kannst darin nachsehen, was es bedeutet.“ — Die purple Com



Neues Leben

und viel Licht bringen Frühling und Sommer — die günstigste Zeit für den Lichtbildner. Auch Sie wollen sich doch immer schon eine Kamera anschaffen: Tun Sie es jetzt!

Wählen Sie aber eine

GOERZ KAMERA

Ein solches Meisterwerk mechanischer und optischer Präzisionsarbeit ist das, was Sie brauchen!

Auf gleicher Stufe der Vollendung:

GOERZ TENAX FILM und PLATTEN

Bezug durch die Photohändler. Prospekt frei!

Opt. Anst. C. P. Goerz, A.-G.
Berlin-Friedenau C 25

Karmelitergeist Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

+ CHIRUR +

gische, hygien. electr.
Ar. Priol, gen. Jos. Haas
u. Co. G. m. b. H. Charlottenburg 19, Hardenbergstr. 40

Sommersprossen! Pickel! Millessor!

Ein einfaches wunderbares Mittel für jeden der obigen Hautfehler stellt gern kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover A. 20, Edenstr. 30 A.

Meggendorfer-Blätter

Das beliebte farbige Familien-Witzblatt

„Wirklicher Humor ist in den Blättern dies. vornehmen Familienzeitschrift heimisch.“ (Düsseldorfer Nachrichten) (Vierle) jährt. beim Buchhändler oder unmittelbar vom Verlag mit Zustellung Mk. 4.— Einzelne Nummer 30 Pf. Die Auslands-Bezugspreise bitten wir zu erfragen. Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Meggendorfer-Blätter, München, Residenzstraße 10

Deutsche, „Iris“ Perlen Syntef. Edelsteine

der vornehme vollendete Schmuck.
Die große Mode!
Katalog auf Wunsch.
„TOGA“ MÜNCHEN
Neuhäuser-Straße 24

Dr. P. Südd. Klassen-Lotterie

195.000 Gewinne mit über Mark

38.000.000
2.000.000
1.000.000
500.000
500.000
300.000

1. Preis 500.000
1. Hauptgewinn 500.000
1. Hauptgewinn 300.000

Lospreis:
3.— 6.— 12.— 24.— 48.— pro Klasse
15.— 30.— 60.— 120.— 240.— für alle Klassen
Porto extra, emphyllt

Lampel
Bayer. staatl. Lotterie-Einnahme
MÜNCHEN
Müllersstraße 49, beim Sendlinger Tor
Postcheckkonto Mün. n. 7841

Dr. med. Vogl's Kräuterkruren

weit bekannt im In- und Ausland. Ungiftig, bei jed. Art von Blut u. Stützwandkrankheiten (Geschlechtskrankheiten, Magen-, Leber-, Lungenleiden) keine Einspritzung, Elixiere und Tees durch
Rathaus-Apothek. Hannover - Linden
Aufklar. Prospekt geg. Einsend. v. 50 Pf. durch „Wimex“, Hannover 6, Meterstr. 2 n. II.

Die Selbstheilung lehrt, daß fast jede Krankheit aus Darmchwäche u. Verschlöpfung

entstehen kann, mit vielen Grundrissen aber auch wieder weicht auch b. furchtbar. Blinddarmreizung
über 70 % der Patienten gen. leben u. Enst. ist bewiesen. Keine Unfälle u. Folgen u. überm. löse, rein natürl., sichere u. dauernde Heilung findet (gratis) Prospekt mit amt. Zeilen (siehe, im glänzenden Klavier der Stoffe der Heilverfahren in Eisenach 4 b 1)

Bad Tölz / Park-Hotel

Bav. Hochland Alpenhof
Modernstes Haus am Platz. Um- u. Anbau 1924/25.
Appartements m. Bad u. Kloten, Lichtkur, Tennisplatz.
Saisonöffnung 5. April. Besitzer: J. Heilmann

+ „IHR SYSTEM IST EINE WUNDERKUR“
so urt. Kranke, N. Gehiltezahl. Prosp. (Leid. besch.)
(Sonderabr. Siotern) K. Bachholz, Hannover, Lavestr. 51

Das entschleierte Geheimnis



*Copy Right
Königsberg*



Mein volles
duftiges Haar
verdanke ich Dr. Dralle's
Birkenwasser

Preis: 2.— und 3.50, 1/2 Ltr. 5.50, 1/1 Ltr. 10.—

Nicht nur der Schnitt Deines Kleides, die Form Deines Hutes, die Güte Deiner Schuhwerks zeugen von Deiner Fröhenart, zu welcher Gesellschaftsklasse Du gehörst, sondern vor allem auch die Wahl des Parfüms, dessen Du Dich bedienst. Trage das feinste Modellkleid, den geschmackvollsten Hut, die elegantesten Stiefel — und duftest nach Patschuli oder einem jener aufdringlichen Modeparfüms, wie sie in immer wechselnder Zusammensetzung unter großem Aufwand an schreiender Reklame jährlich aus den Händen gebracht werden, so ist es wie das Tragen eines schlechten Hutes. Du wirst kommen, und kein Angehöriger der guten Gesellschaft wird Dich als seinesgleichen einschätzen. Die wirkliche Dame



Wehre dich Mittelstand!

Erlauschte Zwiegespräche: 11

Auf dem Weg zum Dienst:

Ach, wie gut, daß ich Sie treffe, Herr Obersekretär! Können Sie mir nicht sagen, was ich machen soll? Mein Altersteil kann heute mit Leischmerzern und Fieber aus der Schule! Das ist doch sehr einfach. Sie müssen mich sofort zum Arzt schicken. Was, zum Arzt? Bei mir? Bei mir? Ich bin ein magerer, gehalt, ich habe eine Frau und vier Kinder! Ich bin ein Stiefkinder der „Selbsthilfe-Krankenversicherung“ sind! Da kostet es monatlich nur 2,50 Mk. für die Person und chensoviel für alle Kinder zusammen; ich bin schon lange dabei und brauche den Arzt der hohen Kosten wegen niemals zu meiden! Ich, wenn ich das nur auch getan hätte!

Selbsthilfe

**Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.
Breslau, Tiergartenstraße 55/57**

Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 53
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Hamburg, Bieberhaus, Zimmer 241
Hannover, Schäferdamm 1
Kiel, Königsweg 8-12
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Lübeck, Schwerterallee 4
Mersburg, Landeshaus II, Oberalten-
burg 4-6
Münster, Warendorferstr. 8
Stettin, Pestalozzistr. 10
Wiesbaden, Bierstadterstr. 7

erfreuer an allen Plätzen

Lesen Sie täglich das
Neue
Wiener Journal
Weltblatt ersten Ranges
Zahlreiche Mitarbeiter von
internationalem Rufe
LIPPOWITZ & CO.
WIEN, I., BIBERSTRASSE 5

Bandwurm

Sput- und Magen-
würmer ent-
ziehen dem Körper die besten
Säfte, d. Mensch w. blut-
arm, nervös, elend und
schlapp. Fleischfressige u.
blutarme Frauen und
Mädchen, Magen- und
Beißwürmer, forw. nerv.
Verf. usw. seid d. meist.
Fäll-n an Eingeweide-
würmern, erken. ab. ihre
Krankheit nicht. Heute be-
dacht jed. d. so teuren Le-
bensmitt. f. sich u. dürfen
diese nicht v. d. Würmern
geraubt werden. Ausfl.
kostenlos (Münchport.).
Herrn Schwann.

Wurm-Rose
Samburg 11 a 32

300%
unter dem regul. Preis (5.-
bis 18.- M.) verkaufe ich 40
Stück farbenfrische Original-
**AQUARELL-
GEMÄLDE**
Auswahl auch nach auswärt.
F. A. Schlachter / München
Postamt 27

Die Frau

von Dr. med. H. Paull.
Mit 76 Abbildungen. Inhalt:
Periode, Ehe u. Geschlechts-
trieb. Krankh. Abweich. v.
d. natürl. Geschlechtsempf.
Schwangerschaft. Verhüt. u.
Unterbrechung derselben.
Wochenbett. Pflege d. Säugl.
Prostitut. Geschlechtskrank-
heiten. Wechseljahre. Preis
3,80 Goldmark und Porto.
R. Neumann, Neudamm Nr. 217

Die notariell beglaubigte

Gesamt-Sonntagsauflage der Großen u. Kleinen

Volks-Zeitung (Wien)

ist überschritten u. beträgt jetzt nachweisbar

mehr als 225,000 Exemplare

Ankündigungen finden erfolgreichste Beachtung

Probenummern versendet die Verwaltung, WIEN, I., Schulerstraße 16



Der kühne Kommandant
des „Seeadler“ im Weltkrieg,
Felix Graf von Luckner,
der bekanntlich demnächst eine Weltum-
segelung im Interesse des deutschen Ge-
dankens unternimmt, sandte kürzlich an
einen der Inhaber der Firma Georg Dralle
nebenstehende Karte und schrieb dazu:

... 2300 Meilen machte ich im offenen kleinen Boot, verlor mein Haar infolge Skorbit, kam nach Neuseeland in Gefangenschaft, erhielt Gott sei Dank Dralle's Birkenwasser, meine Spezialität! — Und was verdanke ich Ihnen, mein verehrter Herr Dralle? — Ik hebb min Hoar wedder kregen, son richtigen Wulkopp! — Das dankt Ihnen.

thr
Graf Luckner

BLEICHERT

ZUGSPITZBAHN



Drahtseilbahnen
ADOLF BLEICHERT & CO. LEIPZIG

Vernünftige Schuhe

sind allein imstande, die unerträgliche Qual zu beseitigen, die der Fuß durch die maßlosen Ueber-treibungen der Mode zu ertragen hat und bewahren ihn vor Krankheit und Entartung

*

Verlangen Sie unsere Preisliste



Grünwalds Reformhaus

Berlin 28 9 / Linkstraße 39

Der Vorläufer

Zwei Freunde besuchten ein Museum und bewunderten dort die Venusstatue. „Nee, so was“, rief der eine voll Begeistigung, „sieh nur mal an, solche Füße, solche Schenkel, und diese Knie. Folgst Du mir, Hans?“ „Und, wie; ich bin Dir schon weit vor.“

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN. Nur echt mit eingetragter Schutzmarke VAUEN.

Pilules Orientales

Marke Austria
das einzige anerkannte Mittel zur Erreichung der idealen Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptverand Engel Apotheke - Frankfurt a. M. 90
Korner Engel-Apoth. Leipzig, Elefant-Apoth. Berlin.

FAMILIEN-WAPPEN

Jede bessere bürgerl. Familie führte früher ein Wappen. Auskunft aus historisch. Quellen M. 1.-
Dresden Herald.-u. Genealog.-Institut C. Schuster Nachf. Dresden A.103, Grünsausr.19/1

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13500 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Die Filmwoche
PARIS 50 GPF.

Ein faszinierendes Filmprogramm für jeden Publika.

ERSCHEINT JEDEN MITTWOCH



Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk ist

Kalzan

(Calcium-natrium-lactum)

geschützt durch Deutsches Reichs-Patent Nr. 297761 nach Vorchrift der Universitäts-Professoren Emmerich und Leow.

Mehr als 2000 ärztliche Autoritäten haben den Wert des Kalzans gutachtlich bezeugt.

Eine auffällende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehalts unserer Nahrung, besonders bei englischer Krankheit (Rachitis) - Strolchose - Hautausschlägen - Rachitisweihen - Blutarmut - Ermüdungs-Zuständen - Asthma - Heufieber - chronischem Schnupfen - Alterserweichungen - für werdende und stehende Mütter sowie für die Entwicklung und Zählung der Kinder

verfendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wälfing, Berlin, Fienrichstraße 231.

(Schweizerfirma von Dürr & Cie. Calanogen-Werte)

Proben kostenlos und postfrei.

Kalzan in Packungen zu 90 u. 45 Tabletten in Ampullen u. Drogen zu M. 2.50 u. 1.50

Nur Goldmark 1.50

monatlich kostet Sie die

interessanteste und verbreitetste

Wiener Tageszeitung



Bestellen Sie noch heute das Abonnement in der Verwaltung

Wien 9,
Canisiusgasse 8/10

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenernährung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Arzt, Standpunkte aus ohne wertlose Gewissmittel zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Vervollständigt für jeden Mann, ob jung oder alt, ob auch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 1.50 in Briefen, zu bez. von Verlag Brossmer, Berl. 66 (Schwiel)

Dr. Möhrers Frühstücksfräulechen
müde, schwache, nervöse, überanstrengte und verdaulich ungeschickte. Gesundheitsabnahme. Das M. 2.-Stück 6 Pf. M. 10.-, med. Qu. schreibt: Konstatiere 6-8 kg Abnahme. Dr. med. C. A. Meine Frau hat 50 Pfund abgenommen. r.B.: Fühl. milchwiegen. Nach mir mit Irma Jähni. Berner, München 56, Brossmer 1. Briefe drucke.

Der Marquis de Sade
M. K. 12.-
Brossmer-Verlag in Dresden 6



Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von

+ Geschlechts +

Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage **Timm's Kräuteruren** u. deren Wirkung ohne Herusstr., o. Quecksilber- und Silbersalzen-Einspr. Versand diskret gegen Voreinsendung M. 1.50
Dr. P. Kautler, med. Berl., Hannover, Odeonstr. 3

Geschwächten

Männern gibt unser seit Jahren bekannt. Saugsystem dauernde Vollkraft. Preis G.M. 12.- Eine Packung Tab., die Kur beschleunigend Gold-M. 3.- Porto, Verp. 75 Pf., Pros. 25 Pf. Sanitätsheute W. Planer, Charlottenbg. 4 Ab. B. 21

Schlaflosigkeit

lieber schlafen u. Folgen u. über rein natürl., milde und gesunde Lösung findet Übersichtsprophet mit amtl. Zeil. berichten und vielen glänzenden Urteilen der Prof. Dr. Heil Verlag in Eisenach. 112

Liebe und Pflicht

Ein Straßenkehrer hat nicht bei den Sonnen für Abfall und Reibrich und Müll in der Straßenbiegung ein Liebes wohnen, Das er demnach beiraten will.

Wie ein Blig aus heiterem Himmel traf Ihn da an der Straßenbiegung Ein neugeborener Paragaph Der Straßenbauamtvorgung:

„Es ist mit Heutigem streng unterlag, Die Straßen nach rückwärts zu legen. Die neue Verordnung ist nach dem Akt III B, Seite 10 ausulegen.“

In Scherben brach das erträumte Glück, Doch die Pflicht war ihm höchstes Gebot.

So kehrt er denn vorwärts, kehrt nimmer zurück — Und sein Mädchen grämt sich zu Tod

Marim Schubert

Weisheit der Quartaner

Meine Quartaner sollen ihr Wissen von der Pnenäenbalbinstel in einem Fragenertempore produzieren. Meine Quartaner sind zum Teil humoristische Genies. Einige Proben ihres Geistes:

Frage: „Welche Staatsform hat Portugal?“



„Herr Doktor, mein Kind will sich von den Folgen der Grippe nicht erholen, wenn es nur Appetit bekommt.“ Aber gnädige Frau, nichts einfacher als das. Der Appetit kommt beim Essen oder Trinken. Jedes Kind trinkt für sein Leben gern Kakao. Aber freilich, nur der allerbeste ist für Ihr Kind gut genug. Kaufen Sie den wohlgeschmeckenden **Zell-Kakao**, denn dieser ist auch äußerst eiweißreich, überaus leicht verdaulich — und wird nur aus gesunden, voll ausgereiften Kakao-Bohnen hergestellt.“

Zell-Kakao
Hartwig & Vogel A.G. Dresden.

Antwort: „Recht.“

Frage: „Welches sind die Hauptausfuhr-Artikel Portugals?“ (Sie stehen in Beziehung zueinander, einer gehört zum andern!)

Antwort: „Hübsche Mädcheln und Quecksilber.“ (Der Bub hat an Andalusien gedacht und an Almaden.)

Frage: „Wer leitet jetzt die Geschäfte Spaniens?“

Antwort: „Ein Reichswehrleutnant!“

In der spanischen Reichswehr scheint man also Karriere machen zu können!

Kein Unfall!

Vor der Aufnahme in die Lebensversicherung wurde er verschiedenes gefragt.

„Sind Sie einmal ernstlich krank gewesen?“ fragte der Beamte.

„Nein.“

„Haben Sie je einen Unfall gehabt?“

„Nein.“

„Wirdlich niemals in Ihrem ganzen Leben den geringsten Unfall?“

„Niemals, mit Ausnahme des letzten Frühlings, da schlenderte ich ein Bult über den Zaun.“

„Und das nennen Sie keinen Unfall?“

„Nein! Er hat's ja absichtlich getan“

Wallace's Farmer

A. Rieppolt
München-Färbergraben 26
Kinderwagen - Korbmöbel

Hoher Verdienst

Beruf u. Nebenverdienst vom Schreib- und Werktisch aus. (Auch Vertriebs, ganz neue Sache).
Verlag **Eigene Scholle**
Jena - Löbstedt 129

Dr. Titel

rasche, garantiert sichere Vorbereitung erlangt. Sie durch Cifre B. M. 15 u. d. Verlag der „Jugend“
München, Lessingstr. 1

Verand der weltberühmten **Kleider-Gamte** Muster, schwarz oder farbige? 8 Tage zur Wahl. Gratis-Liste über moderne stilvolle, wol- **Mantelfläche**.
Santhaus Schmidt, Hannover 87

SCHLEICH'S
BLAUER LAVENDELKOLBEN
das passige **Blütenwasser** im eleganten Gewand. Überall erhältlich, wo nicht, weisen wir Bezugsquellen nach.
Chemische Fabrik **SCHLEICH** G. m. b. H.
Berlin N.W. 6 Luisenstraße 30

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 40, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.

Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1, Telefon 50 8 98 und seine **Zweigstellen:**

Berlin, SW. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65, Tel. Dönhof 43 07, Postcheck, Berlin 57 164
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20, Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1, Tel. Vulkan 9705
Hannover, Hohenzollernstr. 12, Tel. West 3654
Dresden, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 315
Wien 1, Lothringerstr. 3, Tel. 28525

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werb“ G. m. b. H., Luisenstr. 5, Tel. 56569
Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11. — R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kollen.
Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.80, England sh. 14.—, Finnland Mk 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland fl. 9.—, Italien Lire 83.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40, Einzelnummer ohne Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 3 Schilling.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen JUGEND Nr. 15 / 1925

DAS KUCKUCKSEI

Ein kleines Blatt für Bücherfreunde

Soeben erschienen:

Heft 3 / März 1925

INHALT:

Das Paar auf dem Birnbaum
Oscar Wilde: Ausblick
Luigi Pirandello: Der Selbstmörder
H. H. Ewers: Die Hoden der Aemeten
Süddeutsche: Der Retter der Frauen
Der Verlag Ernst Rowohlt
Bericht über Neuerscheinungen
Marshall Riethe: Galantes Einmaleins
J. M. Frank: Der „Homo sapiens“
Bruno Lant: Die Schrankbörse
Gulaschkane und Ginfudel
Oesterreichs Anekdote

Verlangen Sie das Kuckucksei regelmäßig
und unentgeltlich von Ihrem Buchhändler,
sonst direkt vom

VERLAG DES KUCKUCKSEI
BERLIN W 15, DUISBURGERSTR. 15

Volle Figur! Blühendes Aussehen



durch Nähr-
u. Kraftquell.
„Grazinol“
Durchaus un-
schädlich, in
kurzer Zeit
überraschen-
der Erfolg.
Aerztl. em-
pfohlen; Ca-
ranthesien. Machen Sie
einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid sein. 1. Schachtel
2.— Gmk. 3. Schachteln zur
Kur mög. 5.— Gmk. Frau
M. in S. schreibt: Senden
Sie mir für meine Schwester
auch 3 Schachteln Grazinol.
Ich bin sehr zufrieden.
Apotheker **Brause & Co.**
Berlin B 76, Turmstr. 16



Halali l.d. eleg. u. vornehm.
prom. u. Meistert.
Halali impon. d. sein. feinst.
best. Leistung u. typ.
glen. Kopfbedeckung.
Halali l.d. Ideal d. Sport.
Jagd u. Zuur. gut.
Nächste Zugsack u. 10. rittst.
Sattel-Sattelgarnitur m. d. d.
Frankfurt a. M. 6. 2. Hofstr. 4.
Zufahrt u. u. gerichtet. vert.

Nasenröte Sommer- sprossen

Mucosae entzündung
verursacht. Auskuren umsonst.
INF. ENGLBRECHT,
München 10, Malstr. 10

Interessante Bücher
Reichh. Katalog gegen Rück-
porto. F. Kautz, Kartsi-
ruhe i. B. 42, Waldstr. 22

Grausamkeit i. d. Erziehu.

* Rau, 280 S., m. 24111. M. 6.—
Kno. Prigelin, Foto. Ziching
Prospekt gratis! Liter. Verein
Mahatma Hamburg *

Nationale Rundschau, Bremen

Unabhängige Tageszeitung
für Nordwestdeutschland

Weiteste Verbreitung in
Bremen Stadt und Land, im Untergesetzgebiet Bremerhaven,
Geestemünde, Lehe, sowie in den Landesteilen Oldenburg,
Hildesheim und Hannover

Probenummern auf Verlangen kostenlos, ebenso
unverrückte Preisangebote für Anzeigen

Hervorragendes Anzeigenblatt

Lugano (ital. Schweiz) Kurhaus u. Erholungsheim **Monie Bre**
Phys.-diät. Kuranstalt System Lahmann. Deutsches Haus. Deutscher Arzt und Frauenklinik im Hause.
Pensionspreis ca. Mark 8.—. Prospekte frei durch **DIR. MAX PENNING**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Schicksal

Neue Novellen von Otto Frommel.
Ganglwein Nr. 380.

J. P. Hebels Werke

Neue vollständige Ausgabe.

Mit einem einführend. Lebensbild, Einkleidungen
und Erläuterungen zu jedem Bande und 2 Abb.,
darunter ein bisher unveröffentl. Bildnis Hebels.
Herausgegeben von Wilhelm Zentner.

Drei schöne Heftausgaben:

Band I: Lebensbild, Gedichte. Halbleinen M. 5.50, Halbleinen M. 3.50.
Band II: Hebel'sches Hausfreund. Halbleinen M. 6.50, Halbleinen M. 4.50.
Band III: Biblische Erzählungen. Halbleinen M. 4.50, Halbleinen M. 2.—.
Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.

Hebels Briefe an Gustave Teich

Mit einer Einführung u. 30 feinsten Abbildungen.
Herausgegeben von Wilhelm Zentner.
Brotschrift M. 3.—, Halbleinen M. 4.—.

Verlag **C. F. Müller, Karlsruhe i. B.**

Verlangen Sie

überall die

Münchener

Illustrierte Presse!

Preis 20 Pfennig

* 20 Jahre
jünger

durch meine Haarfarbe
Jean Rabot

anerkannt best. Haarfarbe-
mittel. Auf allen Ausstel-
lungen, ausgezeichn. Höchste
Auszeichnung. Gold. Lor-
beer, große gold. Medaille.
Preis per Flasche mit Ge-
brauchsanweisung M. 3.40

Fr. E. Amerlon,
Hamburg 19, Eimsbüttel
Chaussee 36

Stärkung

aller körperlichen Erschö-
nungen bei nervenstheni-
schen Störungen, durch
das von der Wissenschaft
als vorzügliches Kräfti-
gungsmittel anerkannte
Mürcin.
Erfolge laut ärztl. Bericht.
„excellent“, „überaus“,
„ausw. d. glänzend“,
„schneller und glanz-
voll“. usw. Preis: 50 Pfl.
M. 6.—, 100 Pfl. M. 10.—.
Durch die Apotheken. Ver-
langen Sie von uns Lite-
ratur kostenfrei.

Sarsa,
chem. pharm. G.m.b.H.,
Berlin-Friedrichs 35



Rassehund-Zuchtsanstellung u. Hdlg.
Arthur Seylarth, Köstritz (Thür.)
Gegründet 1864.
Vers. all. Rassen v. kl. Saloon- bis zu
gr. Schutzhund. Export. all. Weltreit.
Illustr. Preis-Katalog mit Preisver-
zeichnis und Beschreibung aller Rassen M. 1.—.

Deutsche aus Böhmen

lesen ihr führendes Heimatblatt, die

„Reichenberger Zeitung“

Tagblatt für das deutsche Volk in Böhmen

* Erscheint seit 1860 — Täglich 2 Ausgaben

Im Anzeigenteile erfolgt Ref. klame jeder Art

Schriftleitung und Verwaltung:

Reichenberg, Herrngasse 4-5

Milch

Tabletten schützen vor Husten. Heisepflicht
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gindoren A.-G. Emmerich Rhein

Jagd

„JUGEND“-POSTKARTEN

ÜBERALL ERHÄLTICH

Ein Geschenk individueller Art

Schenken Sie eine Kunst, eine feine Kunst! Wer das
Gesagte behauptet, der ist — mit Verlaub! — nicht
schönredend, der kennt meine kleine Jenny nicht.
Jenny ist die Blüte des Frauengeschlechts. Sie weiß
zu recht alles, aber sie weiß manches. Über Spektral-
analyse, Mars und den Völkerbund denkt sie wenig oder
garnicht nach. Dafür hat sie ja ein Konversationslexikon.
Aber über Bibliopholie und ähnliche Dinge weiß sie in
jedem Augenblick Treffendes und Wichtiges zu melden.
Also ich sage nachmal: Dieser meiner Jenny etwas
zu schenken, das Ihr Freude macht, ist wahrhaftig ein
Kunststückchen. Kann ich da zusätzlich zu Ihrem Ge-
schenke mit einem Kopfwasser an. Sie prüfte es sachverständig,
rühmte dann aber das Naschen.

Ich hatte also wieder mal vorbeigezogen.
Einige Tage darauf hatte sie sich anlässlich eines Thea-
ters eines eigenen besonderen Charme umgeben. Es war
ganz Eigenes ging von ihr aus. Ihr Liebreiz war durch
ein Wohlgeruch seltener Art ins Höchste gesteigert.
Tausend Gedanken und Wünsche wurden in mir lebendig.
Himmel und Erde sah ich in Schönheit und Wonne
gehaucht.

Sollte dieser bezaubernde Duft von meinem vor einigen
Tagen geschenkt Kopfwasser ausgehen? Unmöglich,
— was ich da einatmete, war anders, war beständlicher.
Das Lieblings-Parfüm meiner Jenny, wo war es zu
finden? Ich sprach in einigen Parfümerien vor und ließ
mir die verschiedensten Erzeugnisse zeigen, selbst ihres
Duft fest. Endlich hatte ich das Richtige, kein Zweifel
— das unfehlbarste, lieblichste, Reiz und Wohlge-
stehende Aromal!
Klarybella — das Edelste, Delikateste seiner Art!
Mein Entschluß steht nun fest: zum nächsten Weihnachts-
fest wird Jenny in vornehmer Packung Klarybella-Selbst-
— Parfüm — Tollesterweise — Kopfwasser —
— Puder als Geschenk von mir erhalten. Mich selbst aber
werde ich mit Klarybella-Brillanten erfreuen.
Schon sehe ich die strahlenden Augen — — —



Reichspräsidenten-Wahl
Bayerische Separat-Vorstellung



Die Letzten

„Jetzt sind nur wir zwei übrig geblieben, Fräulein Mie.“ – „Ach ja, Herr Tilsch – die Heiratspapiere hält ich im Rucksack.“

*

Schwimmkostüm und Moral

(In den auch in der „kalten“ Jahreszeit benutzbaren Schwäbischen der U. S. A. erging ein Badekostüm-Urlass, der für das Damen-Badekostüm eine Mindestlänge vorschreibt. Schulleute kontrollieren mit dem Metermaß verdächtig Detaillierte...)

Das Badekleid der Pankefrauen,
Ob sie nun zart sind oder voll,
Darf man nicht wie ein Ballkleid bauen,
Nein! Fußfrei sei es nur drei Zoll.

Moralisch sind ja Krebs und Aale,
Und auf den Walfisch wirkt am End',
Was nackt bleibt beim Tanz im Saale,
Beim Tanz der Wogen indezent.

Die Eittsamkeit zu überwachen,
Der Policeman am Strande hab
Einst seiner Schieß- und Prügelsachen
Hinförder einen – Meterstab.

So sieht denn, der Moral zum Nuh man
Jetzt oft ein Bildlein voller Spaß:
Vor einer Lady kniet der Schutzmann
Und nimmt ihr ernst und sachlich Maß:

Ob sie die „Grenze wahrten“, möcht er
Ergötzen, bei dem Badekleid. –
Hm. Doch, wer überwacht – den Wächter,
Daß er sie selbst nicht überschreit! ...?

Di-Di

Der Niese Sturm erhob gegen dich die Faust,
Brach deine Wälder, Türme, Telegrafen,
wie Stäbchen von dünnem Glas,
Hob Städte empor, ihre Würfel wirbelnd
ins All
Und häufte gestürzte Gestein zum Grabmal
deiner Söhne und Töchter!
Die Luft war blind vom Mehl zermalnten
Gemäuers, pulverisierten Asphaltis,
Der Tag ward Nacht, erfüllt vom Schrei
der Erschlagenen
Und vieler Jahrzehnte Werke fraß der
Minute Maul.

Wir, aus der Tiefe fühlenden Mitleids, –
Deutschland wir, –
Das selber vom Wirbelfurm des Krieges
entwurzelte,
– Deutschland biegt seine trauernde Rechte zu
Der großen Schmerzverbundenen über dem
Meer,
Die an den Särgen geliebter Kinder kniet
Und drückt in stummem Grusse für deine
Toten, dir
Die Hände, Schwester Amerika!
„Jugend!“

Kelkame

Die „Tribuna“ hatte die höchst sonderbare
Nachricht gebracht, daß der Pappi eine –
Varietékünstlerin empfangen und sich von ihr
einige Lieder habe vorsingen lassen. Dem-
gegenüber erklärt der „Osservatore Romano“,
daß die ganze Geschichte vollständig erfunden
sei, um für die Varietékünstlerin –
Kelkame zu machen! Er bezeichnet
es als ein unerhörtes Vorgehen, die
Person des Pappies mit der Kelkame
für eine Varietékünstlerin in Ver-
bindung zu bringen. –

Recht so! Der Pappi ist wirklich
viel zu schade für derartige, plumpe
Kelkameitrids. Um von ihm empfan-
gen zu werden, muß man denn doch
schließlich andere Meriten aufzuwei-
sen haben, als eine – Brettlidiva!
Muß man zum mindesten ein Mann
von Ruf und Namen sein, der An-
sehen und Ehre weit und breit ge-
nießt, zu den führenden und hochge-
schätztesten Persönlichkeiten gehört, auf
irgendeinem Gebiet als Kapazität
oder Koryphäe gilt, bahnbrechend in
seinem Beruf gewirkt und sich um
das Wohl, die körperliche und geistige
Entwicklung und Ertrüchtigung der
Menschheit, um Kultur, Zivilisation
und Fortschritt ganz besonders ver-
dient gemacht hat, mit einem Worte
also zum allermindesten – Jackie
Coogan sein!

Riti

Das große Berliner „Pan-Palais“, ein Treffpunkt
homosexueller Kreise, war am Abend seiner polizeilichen
Aufhebung wegen starker Überfüllung an allen
Eingängen geschlossen.

O Wandrer, halt und sieh betroffen
Vor dieser Massenkatastrophe,
Indem in Berlin, wo keiner denkt hat,
Einen Männer- und Jünglingsverein
zersprengt hat,
Der so zahlreich in Freundschaft versammelt
war,
Daß das ganze Lokal verrammelt war,
Als das Schicksal pochte zu schleunigem
Rekhaus!

O Wandrer, zeuch da doch die Lehr raus
Und weih dich der Freundschaft nur an Orten
Mit etlichen freien Hintertüren!

Geja

Frühlings-Fabeln

„Mein, wie reizend dir aber der neue Hut
steht, Else.“

„Wir wollten eigentlich diesen Sommer
an die Riviera, aber es ist dort immer so
gedrängt voll, daß wir beschloßen haben, nur
in die Sächsishe Schweiz zu gehen.“

„Jawohl, gnädige Frau, die Eier sind
garantiert frisch.“

„Der Anzug wird bestimmt bis Freitag
fertig.“

„Pariser Neuheit.“

„1900er.“

Fred Knab



Der bissige Kollege

„Wissen Sie, Herr Kollege, ich habe jetzt eine Papien-
tin, die hat eine bewunderungswürdige zähe Natur...“
„Ja, ja, kann mir denken, einfach nicht tot zu kriegen.“



Behröl Gold
Der vornehmste Duft
Parfüm • Kopfwasser • Puder
BEHRINGER & CO. NÜRNBERG

Jod-BAD kuren
ununterbrochener Kurbetrieb
Quell-TÖLZ Produkte

Adelheidsquelle, die seit Jahrhunderten bekannte wirksamste schwefelreiche Jodtrinkquelle. Besonders wirksam gegen Arteriosklerose, Kropf, Skrophulose, Harnleiden usw.

Jodlaugen I, II u. III, die eingedampfte rein natürl. Marienquelle, zur Bereitung von Jodbädern zu Hause. (Krankenheller Jodsalzen)

Jodquellsalzseifen, Stärke I die Seile des täglichen Gebrauchs zur Erhaltung einer reinen Haut. **Stärke II** die sicher wirkende Seile bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulose usw. **Stärke III** die Seile von überraschender Heilkraft bei alten Hautleiden.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheller Jodquellen A.G., Bad Tölz.

Tangermünder
Falter
SCHOKOLADEN
Spezialmarke **Geodora** Geleitzzeugnisse

TANGERMÜNDER SCHOKOLADENFABRIK
FR. MEYER & CO.
TANGERMÜNDER

Humor des Auslands

Es heißt, daß die Kreuzworträtsel Epidemie den Wortschatz der Frauen vergrößere. Viele Ehemänner konstatieren, daß ihre Frauen jetzt viel länger brauchen, bis sie das letzte Wort finden.

London Opinion

Mr. Nutt: „Ich kaufe in Europa einen Rembrandt.“

Mr. Jeff (mit Schärfe): „Für mich sind amer kanische Automobile gut genug.“ Indge

VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

100 sortierte farbige Künstlerpostkarten 3 M.
Reproduktion, nach alten u. neuer, Meistern, ebenso feinspektant nach mod. Meistern wie Rembrandt, Wennerberg, Ehrenberger usw. 1000 Künstlerpostk. 20 G.-M. Bei Vorauszahlung werden die Karten franko geliefert.

Kunstverlag Max Herzberg
Berlin SW 68, Neuenburger Straße 37

Wollen Sie Ihre **Zukunft** wissen? Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Charakter, Heirat, Ehelichen, Kinder, Lotteriespiel usw.? Senden Sie Ihre Adresse u. Geburtsdatum an den **Merkur-Verlag 134, Frankfurt a. M., Schließfach 222** und Sie erhalten kostenlos eine wichtige Mitteilung zugesandt. Zahlreiche Dankschreiben.




Pauslans Lustige Sprachzeitschrift

lesen, heißt: Ihre Sprachkenntnisse ohne Mühe auffrischen und erweitern. Ausgehen in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto. Lustig, lehrreich, leicht verständlich. Bestellen Sie noch heute ein Probe-Vierteljahr! Jede Sprache nur Mark 1.50, Nachnahme Mark 1.70. Probeheften frei.

Verlag „Pauslans Lustige Sprachzeitschrift“
Hamburg 77, Alsterdamm 7. Postfach 189, Hamburg.



Dralle's Lavendel-Soife
Für die empfindlichste Haut bildet sie wunderbar feinhörnige Schaum eine die sammetartige Beschaffenheit eines schönen Teints fördernde Liebstofung. Den Ansprüchen der verwöhntesten Eleganz genügt diese bei allen Vorgehen preiswerte und sparsame Idealsoife.

Dralle's Lavendelwasser
Der köstliche, erfrischende Duft für Jugend und Alter, für die Dame und den Herren.

Dralle's Lavendel-Crème
Ein wunderbares Haut- und Schönheitsmittel fürs Haus, für den Speise, für die Reise. Stift sofort gegen Rote, Sprödewerden und Aufspringen der Haut, macht diese jugendlich und sammetweich. Jeder prüfe selbst und wähle das Beste.

